

Fortsetzung der Fasnachtskomedie

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Solothurnisches Wochenblatt**

Band (Jahr): **3 (1790)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-820317>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Solothurnerisches Wochenblatt.

Samstag den 13ten Hornung, 1790.

N^{ro.} 7.

Fortsetzung der Faschnachtskomedie.

Hanswurst besucht einen Ball
en Masque.

4ter Auftritt.

Mlle Schnellmaul, seine Köchin. Hanswurst.

Mlle. Schnellm. Nun so gehen Sie dann, ge-
strenger Herr von Wurst! es ist schon über neun Uhr,
und der Ball fängt ordentlich um acht Uhr an. Das
wird mir eine Welt Volk seyn! hören Sie, wie es
überall schällt und kllirt von Masken; schauen Sie
dort, wie sich die Nachtfakeln durchkreuzen! O jege-
ris! da kömmt ein ganzer Umzug die Straße herauf.
Sehen Sie ein leibhafter Bär, dort ein Ziegenbock,
und hier ein grüner Waldteufel!

Hansw. In der That, es scheint, als habe sich
die Arch Noe mit all ihren Thiergestalten erdffnet.
Was doch die Menschen für Grillen haben!

Mlle. Schnellm. Nun Grillen hin, Grillen her!
man muß sich in die Zeiten schicken, gehen Sie iht zum
Maskenhändler, und lassen sich umkleiden; es ist
höchste Zeit. O, Sie werden ein allerliebsteß Ding
vorstellen, so ein Zwerf ohne Augen, oder ein Mann
ohne Kopf mit zwey Gesichtern. Hi, Hi, das wird
komisch aussehen.

Hansw. Warum nicht gar eine Maske, mein Gesicht ist ja Maske genug.

Mlle. Schnellm. O lieber Himmel! man läßt Sie nicht hinein ohne Maske; alles geht verummunt; keiner kennt den andern; eben dies ist der Spaß.

Hansw. Seltsamer Spaß! o possierliche Welt, in der die Menschen eine Freude daran finden, das zu sehn, was sie sonst nicht sehn wollen.

Mlle. Schnellm. Was Sie doch nicht zur Unzeit moralisiren können! eine Larve hat ja kein Gehirn, stecken Sie also ihre Vernunft in Sack, bis der Spaß vorüber ist.

Hansw. Du hast recht; ich will meine Vernunft in Sack stecken, wie eine Tabackspfeiffe; man darf ohnehin an einem Ball weder raucken noch vernünftig sehn — Will gehen; hab acht zu Feuer und Licht; schließ die Küche, daß der Krap oder die Katz nicht etwa den Braten frist. Adio!

Mlle. Schnellmaul allein.

Geh nur, du alter Narr; weder dein Krap noch die Kaze soll was vom Braten riechen; ich will mich selbst damit tractiren. Henda lustig! wenn der Hausherr Masken geht, so darf die Köchin auch eins im Frieden herunter stöten.

Sie holt ein lange Pastete herein, setzt eine halbmaßige Weinkrause auf den Tisch, und leert sie in einem Zug allemal aus; nach sechsmaliger Wiederholung dieser so beliebten Weiberdelikatesse fängt sie an munter zu werden, und singt.

Nichts

Nichts mehr giebt's zu kareßiren
 Alte Jungfern mein!
 Wollt ihr also nicht erfrieren
 O so trinket Wein.
 Heyda lustig! Gluck, glug, glu!
 Dies befördert Schlaf und Ruh!

ster Auftritt.

Eine Straße, zur rechten Seite ein Haus, wo alte Weiber hineinschleichen, und als Schäferinnen und Nymphen herauskommen.

Hanswurst mit einer Laterne. Gägerfriedrich in seinem Alltagsmantel.

Hansw. Meiner Seel! da kömmt der alte Gägerfriedrich. — Gute Nacht mein lieber Hühnervater, wohin so spät? Hat etwa ihre Goldheñe bey Nacht und Nebel wieder ein Ey vertragen?

Gägerfr. Ach, dies wäre eine Kleinigkeit, aber ein anderes Unglück foltert mein Herz. Ewige Gerechtigkeit! bin ich denn nur zum Jammer geboren? Hören Sie mein Freund! Ich hatte einen Trauthahn, sein Schweif war trotz einem Pfau; buntere, schönere, krausere Federn haben Sie in ihrem Leben nie gesehen. Nun spielt man mir den Woken, und reißt diesem lieben Hahn die prächtigsten Federn aus, und so viel ich habe erfragen können, soll es auf Befehl eines Frauenzimmers geschehen fern, die heute am Maskenball die gestohlenen Hahnenfedern statt eines Kopfpuzes tragen wird. Nun will ich mich in eine Maske kleiden, selbst hingehen, und find ich die Diebin, so sverr ich sie samt dem Federbusch in meinen Hühnerstall; da soll sie mir bey Wasser und Brod sitzen, bis ihr die Federn von selbst ausfallen.

Hansw.

Zansw. Gut, mein lieber Friedrich! ich kann ihnen bey dieser Sache noch trefflich an die Hand gehen. Da hab ich die Prille der Erkenntniß, ich will dem Diebstahl bald auf der Spur seyn. Kommen Sie, wir wollen zum Maskentrödler hinein, und uns geschwind umkleiden, denn ihr Geschäft ist wichtig, und leidet keinen Aufschub. (sie gehen hinein.)

Hr. Bondell und die vorigen.

Zansw. (indem er anpocht) He, wo ist die Kleiderstube, wo man ums Geld werden kann, was man will?

Bond. Hier meine Herrn, belieben sie nur hinein zu spaziren.

Zansw. Voß Plunder! Das Ding sieht kommissch aus. Da hängen ja alle Nationen am Nagel!

Bond. Was befehlen sie für eine Maske? Hier ist ein Türk, dort ein Schäfer, da ein Jud, und hier ein Rechtsgelehrter.

Zansw. Diese Kleidungen gefallen mir nicht, sie sind zu alltäglich; ich möchte mir was sonderbares auswählen. Haben sie kein Luxuskleid?

Bond. Was ist das für ein Tracht?

Zansw. Das ist so eine Tracht, wie sie der verlorne Sohn getragen hat, als er die Schwein hütete. Die Farbe ist ganz dunkel, und der Zeug sieht aus, wie die Dinger da, wo mans Papier draus macht.

Bond. Nun versteh ich sie. Nein dergleichen Kleider haben wir nicht, sie würden unsere Nahrung stören; zudem trägt man diese Tracht erst nach der Faschnachtszeit.

Zansw. Je so, das ist was anders. Nun so geben Sie mir einen Hahnerenkittel mit goldnen Knöpfen; so was paßt trefflich für einen Ball en Maske.

Bond. Ach Sie scherzen, mein Herr. Nehmen Sie doch einen Domino, hier sind von verschiedenen Farben. Grün würde ihnen gut stehen; grün ist die Hoffnung; und Sie sehen aus wie die Hoffnung selbst.

Zansw. Eine sehr feine Schmeicheley! und wie viel bezahle ich für diese grüne Hoffnung?

Bond. Das wissen Sie schon. — 40 Kreuzer.

Zansw. Nicht weniger?

Bond. Davon geht kein Heller ab.

Zansw. Gilt denn hier alles 40 Kreuzer, von dem Vorgebürg der grünen Hoffnung an bis in die Wüste von Arabien, wo die Nachtenten ihre Eyer ausbrüten?

Gägerfr. Was reden Sie von Ethern? Haben Sie etwa eine Hühnermaske hier, lassen Sie sehen; vielleicht sind meine Federn — —

Zansw. Nichts, es war nur eine Gleichniß, so im Vorbengehen. — Bin ich nun fertig, Hr. Bondel?

Bond. Nein, noch eine Larve müssen Sie haben. Hier sind verschiedene Gesichter, suchen Sie sich ein bequemmes aus.

Zansw. Haben Sie kein Gesicht a la Cartuch, oder etwas ähnliches von einem ehrlichen Minister?

Bond. Wie gefällt Ihnen dies Affengesicht mit der aufgestülpten Flachnase; es ist nach der Natur gezeichnet.

Hansw. Das ist unvergleichlich! — ein witziger Einfall! der Domino — die grüne Hoffnung — ein Affengesicht — und 40 Kreuzer, das reimt sich gut zusammen. — Nun Hr Gägerfriedrich, was stehen Sie da, wie eine Mettelsuppe ohne Pfeffer und Salz. Ziehen Sie was an, so kommen wir fort.

Gägerfried. Je, ich muß was melankolisches haben, einen Anzug voll Wehmuth, und eine Larve voll Thränen.

Hansw. So nehmen Sie hier diesen Pilgrimbrock, und jene Trauerlarve, dann werden Sie aussehen, wie der Tod selbst, wenn er das Leben der Menschen beweint.

Gägerfried. O ja, dies stimmt mit meiner Lage vollkommen überein. Laßt uns nun gehen, und aufsuchen, was mein Herz zu finden wünscht.

Hansw. Bis auf Wiedersehen, Hr. Boudel! lassen Sie heut Nacht ihre aufgehängten Masken da recht lebendig werden, damit es auch wieder einmal ehrlich zugeht in der Welt.

7ter Auftritt.

Ein großer Saal, von allen Seiten beleuchtet; Ambrosiaduft waltt der Nase entgegen; harmonische Musik bezaubert das Ohr. Nymphen im schwimmenden Schneegewande, Jünglinge mit Rosen bekränzt, schlingen sich in Reihentanz. Eine Erstaunliche Menge Masken im Anzug aller nur möglichen Nationaltrachten. — Hanswurst stellt sich an die Thüre, und gukt durch die Prille der Erkenntniß.

Die Fortsetzung folgt.